



Anteiliges Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspreis (für Nr. 2678)

Erhebet täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 2 Mark, und durch die Post bezogen 2.50 Mark.

Annahmestellen von Inseraten bei: C. Wupperich, Buchhandlung Marktstraße 10.

August Peter, Kaufmann, Köhlerstraße 20b. Ad. Aug. Reichardt jun., Kaufmann, Viehwiesen, Burgstraße 60.

Inserionspreis für die 7. oder 8. Spalte 15 Pf. Seite oder deren Raum 15 Pf.

Neclamen vor dem Tageslober die desgehaltene Voransicht oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 124

Sonntag, den 29. Mai 1892.

93. Jahrgang.

Oberbürgermeister von Fördendeb.

Berlin, 28. Mai.

Gestern ist der Oberbürgermeister von Berlin und Reichstagsabgeordneter Max v. Fördendeb. gestorben. Mit ihm ist ein Mann vom höchsten Rang abgetreten, der in unserer öffentlichen Leben lange Jahre eine wichtige und bedeutungsvolle Stellung eingenommen. Der längere Lebensgang des nunmehr Verstorbenen faßt das amtliche Reichstags-Handbuch folgendenmaßen zusammen: Geboren am 21. Oktober 1821 in Münster; katholisch; Studierte in Gießen und Berlin, machte 1847 sein Staatsexamen und trat mit seiner amtlichen Laufbahn als politische Laufbahn als Präsident des demokratisch-konstitutionellen Vereins in Breslau. 1849 als Reichsanwalt nach Ebing in Ostpreußen versetzt. Seit 1853 Mitglied des Preussischen Abgeordnetenhauses für Wollungen, seit 1866 für Königsberg, am 10. August 1866 zum ersten Male und seitdem bis 1873 zum Präsidenten des Hauses erwählt; seit 1867 Mitglied für Stadt Köln, 1870 für Ebing-Marienburg gewählt. Unter seinen Kommissionsberichten sind namentlich die über die Militärfrage hervorzuheben. Mitglied des konstitutionellen und ordentlichen Norddeutschen und I. Präsident des Deutschen Reichstages von 1874—1879. 1873 Oberbürgermeister von Breslau, wurde als solcher von der Stadt Breslau ins Herrenhaus abgeordnet, 1878 Oberbürgermeister von Berlin, das er ebenfalls im Herrenhause vertritt.

Am politischen Leben hat Fördendeb seit dem Jahre 1848 als Vorkämpfer eines entschiedenen, oppositionellen Liberalismus teilgenommen und mußte in jenen Jahren für seine politische Überzeugung Manches über sich ergehen lassen. Es war noch bis zu der großen Wendung in unserer deutschen Geschichte der Fortschrittspartei, zu deren Begründern er gehörte, und durch welche die Konstitutionszeit in den vorberien Jahren der Opposition. Als er im Jahre 1866 an Grabow's Stelle zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt wurde, begab man sich die Bekämpfung, es ist dies ein herausfordernder Schritt, der die Bekämpfung über die Militärorganisation auszuweisen wurde. Diese Annahme befestigte sich indessen nicht; Fördendeb hat in dieser wie in der alsdann im Reichstag folgenden Frage der Bewilligung eines Bonnelchannans eine der Bekämpfung und Bekämpfung durchaus förderliche Wirksamkeit ausgeübt. Auch an der um jene Zeit erfolgten Gründung der national-liberalen Partei hatte er den rechten Anteil genommen und gehörte derselben lange Jahre als eines ihrer hervorragendsten und angesehensten Mitglieder an, bis er dann im Jahre 1880 wieder in tellender Stellung die „Zeitschrift“ mitmachte, als Angehöriger der „Liberalen Vereinigung“, dann der „Deutschfreisinnigen Partei“. In der noch immer nicht hinlänglich aufgklärten Geschichte der „Se-

cession“ ist ihm neben Herrn von Stauffenberg eine der entscheidendsten Rollen zuzurechnen. Unter seiner Leitung hatte auch jener berühmte Städtetag im Zoologischen Garten zu Berlin im Mai 1879 stattgefunden, der gegen die Getreibe des Protektionismus und der Widerspruch gegen die neuere Schutzpolitik veranlaßt ihn zu derselben Zeit, sein Amt als Reichstagspräsident niederzulegen. Eine gewisse mögliche Wirksamkeit, wozu er schon durch seine Stellung als Oberbürgermeister der Reichshauptstadt veranlaßt war, hat er wohl auch noch nach dem Ausscheiden der „Entschieden-Liberalen“ ausgeübt, indessen mußten ihm energischer und tüchtiger Männer über den Kopf, er hielt sich mehr und mehr von den Tageskämpfen zurück und ist in den letzten Jahren politisch sehr wenig mehr hervorgetreten. Die Stadt Berlin wird ihm ein ehrenvolles und dankbares Andenken bewahren. Es mag auch, als an eine Episode seines politischen Lebens daran erinnert werden, daß er, ein Katholik, während der Vorzeit im geselligen Verkehr mit den Führern der „Culturkampfes“ mehrere Bischöfe ablegte. Ein Mann von fester Überzeugungsstärke, handharter Umgebung an die nationale und liberale Sache, bedeutenden Einfluß, wenn derselbe auch äußerlich nicht sehr hervortrat und nicht gerade hervorragende Nebenergebnisse zur Stütze hatte, wird Fördendeb stets als eine der unersetzlichen parlamentarischen Lebens genannt werden und als ein ausgezeichneter Vertreter eines seiner Tüchtigkeit und Kraft sich bewußten Bürgerthums. Die Jahre, da er den Reichstag leitete, sind die glänzendsten anderer parlamentarischer Geschichte; es sind freilich auch diejenigen, welche die vielgestaltigsten national-liberalen Compromißgebeugungen hervorbrachten. Im Reichstag vertrat Fördendeb lange Jahre bis 1884 den Wahlkreis Bismarck-Neubaldensleben (5. Magdeburg), bis er hier einem Conservativen unterlag, alsdann war er mit einer Unterbrechung durch eine freiconservative Wahl, Vertreter von Sagan-Sprottau (2. Pommern). Bei den letzten Wahlen fiel auf Fördendeb 1877, auf einen konservativen Candidaten 5647, auf einen Sozialdemokraten 1649 neben einigen hundert zerstreuten Stimmen; die engere Wahl ergab 10050 freisinnige gegen 6223 conservativen Stimmen. Somit war der Wahlkreis Sagan-Sprottau überwiegend national-liberal oder freiconservativ vertreten.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Das Jagdglück ist dem Kaiser wie uns aus Prädiktion unter dem gestrigen Datum geschrieben wird, insofern der unglücklichen regnerischen Witterung in diesem Jahre nicht so günstig, wie in den Vorjahren. Was jetzt hat der Kaiser der Jagd zur Strecke gebracht. Auf besonderen Wunsch des Kaisers traf gestern der Oberst des ersten Leibhularen Regiments, Graf von Gelben, aus

Danzig in Pröckelholz zum Besuch ein, mit ihm war das gesamte Musikcorps der Danziger Infanterie beordert, welches schon beim Danziger Aufenthalt des Kaisers verschiedene Aufstellungen erlassen hatte; auch die historischen alten Kesselpausten wurden mitgebracht. Letzthin besuchte Se. Majestät auch, wie alljährlich, den Gottesdienst in der kleinen Dorfkirche, bei welcher Gelegenheit er die Uniform der Danziger Infanterie trug. In den nächsten Tagen findet hier ein größeres Jagdturnier statt, zu welchem zahlreiche Einladungen ergegangen sind. Die Kaiserin wohnte am gestrigen Vormittag von 11 Uhr ab mit dem Kronprinzen dem Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam bei, wozu sich dieselben im Zweifelhafte begeben hatten. Anwesend waren außerdem der Prinz und Prinzessin Leopold, Prinzessin Alexandra und die Erbprinzeßin von Hohenzollern, während die übrigen königlichen Persönlichkeiten und die hier garnisonierenden Prinzen in der Charlottenstraße verweilten, wo Polizeibrigade D. Rogge die Bedeckung hielt.

Berlin, 27. Mai. Das Gesolge Ihrer Majestäten der Königin und der Königin Regentin von Holland bei ihrem Besuche am Berliner Hofe wird sich folgendermaßen zusammenfassen: Baronin von Fördendeb, Frau von de Poll, Baronin C. S. von Jitterum, Frau A. S. Judama von Burmann, Baronin Rengers; ferner aus den Damen: Sorzon Winter, Krenzier und Wägers. Die Herren des Gesolges sind: Graf Schimme pennind von Riesenbus, Graf Dumouquau, Baron Zaets van Amerongen van Stalewich, Baron van Hogendorp, van Spengler, van Rantz, Alwinj — mit der zugehörigen Dienerschaft im Ganzen 27 Personen. — Die Vertreter der Niederländischen Vereinigung — werden am Dienstag Mittag im königlichen Schlosse eine kunstvoll ausgeführte Adresse an Ihre Majestäten überreichen.

Der Sechsentausend wegen Einführung einer Einheitszeit für das Deutsche Reich, dessen Einführung bereits während der letzten Reichstagsession beabsichtigt war, dann aber — wozu unter dem verweilenden und läugnenden Einflusse der preussischen Ministerie — unterbleibt, liegt jetzt dem Bundesrat vor und ist bereits in die zuständigen Ausschüsse verwiesen worden. Die Vortheile der Einheitszeit liegen für den Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienst eben so sehr auf der Hand, wie sie für das an den bestimmten Ort gebundene bürgerliche Leben zweifelhaft erscheinen. Die den großen Verkehrsanstalten aus dem Fortbestehen der Ortsstellen und der damit verknüpften Notwendigkeit einer fortwährenden Umrechnung der Einheitszeit in die Ortszeit erscheinende Bekämpfung ist allerdings nicht gering; doch läßt sich darüber streiten, ob die Möglichkeiten, welche eine bedeutendere Abwechslung von der natürlichen Ortszeit für das bürgerliche Leben zur Folge hat. — Möglichkeiten, die sich im Winter empfindlicher herausstellen werden,

Der Prinz aus dem Morgenland.

Novelle von Max Bay.

„Soll ich mit Ihnen gehen?“ fragte Adolf. „Nein, ich danke — kenne mich hier schon aus!“ Damit verabschiedete Leon in dem erleuchteten Hausgang. Adolf und Sylvester waren allein. „Ein charmanter Herr, dieser Ferny! meinte Adolf. „Ja, sehr charmant!“ entgegnete Sylvester lakonisch. Er rindete seinen Anseher fester gegen die Augen und blickte hinaus auf den Bürgersteig, wo die Vorübergehenden, mit dem Regenschirm bewaffnet, heftige Kämpfe gegen das Sturmwetter ausfochten. „Wie hat Ihnen denn heute wieder dieser Herr Nolenblüh gefallen?“ fragte Adolf in hämisch gehobtem Ton. „Mit seinen gefehlenen Einfallen hört er wenigstens für einige Komik — das ist immerhin anzuerkennen.“ „Ja, ja Komik — sehr gut. Aber ich begreife die Gründe eigentlich nicht, daß sie ihn überhaupt empfangen.“ Sylvester antwortete erst nicht. Als Adolf ihn aber erwartungsvoll anblickte, meinte er: „Warum? Mein Gott, die Dame ist gutmüthig und er ihr Hauswirth. Er ist schon froh, wenn Fräulein Olga ihm eine Tasse Thee anbietet; bildet sich ein, auch zur Haut volles zu gehören.“ „Grabsartig — wirklich Lakoff, diese Einbildung. Na, jedes Ehrentag hat sein Pfänderchen!“ Und im Hohlgefühl seiner vornehmsten Eigenschaft beugte er sich seinem Nachbarn zu. „Wissen Sie denn, wo Nolenblüh sein Vermögen her hat?“

„Nein!“ Die Klemmergläser blitzten noch einmal so hell vor Wüthgehebe. „Er war nämlich früher Sandfuhrmann“, erzählte Adolf. „Was — Sie lachen?“ — Auf Wort — Sandfuhrmann; hatte da draußen hinter dem botanischen Garten eine Grube, deren Schätze er täglich schaufelnweise für ein paar Pfennige in der Stadt verkaufte. In der Gründerzeit wird das Sandloch natürlich kostbarer Terrain. Er verkaufte es an ein Konfitorium. Die Leute lassen Straßen ziehen, Laternen aufstellen — alles Mögliche. Er erhält einige Hunderttausend bar und noch eine Hypothek auf das Ganze. Dann wird er krank — wahrscheinlich am verdorbenen Magen, und in dieser Zeit weilt seine Haushälterin energisch alle Geschäftslente ab, die ihm helfen wollen, sein Geld zu plazieren. Die Zeit geht herum — was soll ich Ihnen sagen — der Krach kommt, alles stürzt zusammen, aber mein Herr Nolenblüh hat sein kostbares Geld in der Hand.“ „Na, so ein Glückstau!“ entsetzt es dem Zuhörer in seiner Bewunderung. „Noch gar nichts, mein lieber Herr“, fuhr Adolf eifrig fort, seinem Nachbar auf das Knie klopfend. „Das Beste kommt noch. Mit dem Krach kommt die Substation über das Terrain. Nolenblüh hat die erste Hypothek, unternimmt bietet und er bekommt seine Sandgrube wieder, gepflastert, beleuchtet, entwirrt, sogar noch mit zwei fertigen Wägen, die die Altinggesellschaft zum Verkauf gebaut hatte. Seit nach so vielen Jahren, hat sich die Geschichte natürlich noch mehr, gehoben — er ist heut ein Mann von zwei Millionen.“ Sylvester war stumm vor Verwunderung, wie Adolf meinte, weshalb er fortsetzte: „Jetzt freilich möchte der Sandmann hinauf in die seine Weltlichkeit jetzt sogar im Verdacht, auf Fördendeb'sen zu wandern.“

„Wissen Sie bestimmt, daß sein Vermögen so bedeutend ist?“ fragte Sylvester anscheinend gleichgültig. „Spaß — mein Alter weiß doch Bescheid. Er war damals selbst an der Gründung theilhaftig.“ Jetzt kam der Prinz wieder. „Es thut mir Leid, meine Herren, daß ich Sie warten ließ. Ich habe telephonisch im Hotel angefragt und die Antwort zwingt mich, sofort heimzukehren.“ „Das ist schade, dürfen wir Sie am Hotel absetzen?“ „Ja, danke, werde mir selbst einen Wagen nehmen.“ Auf Wiedersehen, meine Herren. Fürst Leon verabschiedete und Adolf gab dem Kutscher die Adresse des Klubs in der Charlottenstraße. „Das Warten war verlorene Besessens“, murmelte Adolf verdrossen. Er wäre gar zu gern in Gesellschaft des Prinzen im Klub erschienen. „Ich dachte gleich es wäre nicht der Mühe werth!“ entgegnete Sylvester nachlässig. „Weiß?“ fragte Adolf gespannt. „Kennen Sie den Fürsten länger?“ „Schon seit vier Jahren. Er war damals in Wien und konnte noch mit vollen Händen wegwerfen.“ „So, und jetzt?“ „Seine Frau Mama hat sich tüchtig über das Ohr hauen lassen. Sie besaßen prachtvolle Güter. Für Millionen der besten Holz. Jetzt sitzen sie jämlich auf dem Trocknen, haben sich lurchbar verhasst.“ „Mein Vater sagte mir auch schon so Reizliches!“ bemerkte Adolf leinlaut. „Ihr Herr Papa?“ — Nun ja, der muß es ja wissen“, sagte Sylvester und warf sich in die Ecke des Sitzes. Adolf achtete weder auf den spottenden Ton, noch auf die Grimasse, die der Sprecher dazu schnitt. Still brütete er vor sich hin. Als der Wagen vor einem ele-

als im Sommer — nicht noch größer sind. Ein erhebliches Interesse würde eine eingehende Zeit für das gesamte deutsche Volk allerdings unter dem militärischen Gesichtspunkt einer Mobilisation haben, und es war denn auch bekanntlich dieser Gesichtspunkt, aus welchem heraus Graf Wolke in seiner letzten Reichstagsrede die Einführung der Einheitszeit für das bürgerliche Leben empfahl. Doch läßt sich dagegen innerlich die Einmündung erheben, ob ein glücklicherer als jenen vorkommenden Ereignis wie eine Mobilisation wirklich beanspruchen könne, zum dauernden Regulator des bürgerlichen Lebens gemacht zu werden. Mühte man nach alledem zweifelhaft sein können, ob die vollständige Einführung der Einheitszeit als zweckmäßig zu betrachten sei, so hat sich die Frage wesentlich verschoben, seitdem in diesem Frühjahr Bayern und Württemberg mit der Einführung der mitteleuropäischen Zeit in das bürgerliche Leben vorangegangen sind. Es ist nunmehr ein für zahlreiche Reisende höchst unangenehmer und ganz unzulässiger Zustand entstanden. Namentlich aus Rheinbergen sind uns Klagen über eine ungeheure Verwirrung zugegangen, der das auf den nachbarlichen Eisenbahnverkehr angelegene Publikum verfallen sei. Man kann jetzt in der That nur wünschen, daß diesem Zustande durch ein Reichsgesetz ein Ende gemacht werde. Die Kompetenz des Reiches dürfte durch Art. 4, Ziffer 3 der Reichsverfassung genügend begründet sein.

Schon seit einiger Zeit plant man die Ausrüstung von Uniformen für die Divisions- und Garnisonführer. Man ist bis jetzt jedoch über die Art und Weise, in welcher Form die Uniformen statfinden soll, verschiedener Ansicht, so daß die Uniformen in diesem Jahre noch nicht eingeführt werden dürfen. Im nächsten Jahre wird diese Neuerung bestimmt eintreten.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute nach kurzer Debatte in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der auf Grund der Verordnung für die Provinz Sachsen erteilten des Staats an die genannte Provinz zu sendenden Rechte an und ging dann zur zweiten Behandlung des Gesetzentwurfes betreffend das Dienstverhältnis der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten über. Nach § 1 sollen die Lehrer, wissenschaftlichen Lehrer, Hilfslehrer, Zeichenlehrer, Elementar- und Vorlehrern an händlichen Anstalten den entsprechenden Lehrern an staatlichen Anstalten gleichgestellt werden. Die Elementar- und Vorlehrern sind erst von der Kommission eingeleitet worden. Das Centrum beantragte die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Nach längerer Debatte, an der sich auch die Minister Hofse und Miquel beteiligten, wurde § 1 nach dem Kommissionsentwurf angenommen, und einige Sonderverträge angenommen. Den § 2, welcher den Gemeinden die Wahl zwischen dem System der Alterszulagen und der Befolgung nach dem Normaletat ließ, hat die Kommission gestrichelt. Das Centrum beantragte die Wiederherstellung dieses Betrages. Das Centrum beantragte die Wiederherstellung des Kommissionsentwurfes, bis zum Jahre 1900 nach der Regierungsvorlage, von da ab gemäß den Kommissionsentwürfen (also ausschließliches System der Alterszulagen) zu verfahren. Auf dem Minister Hofse erklärte, die Zustimmung der Regierung Debatte wurde in zweifelhafte Zustimmung § 2 der Regierungsvorlage mit 24 gegen 28 Stimmen wiederhergestellt. Die Minister Debatte bestand aus einigen freikonfessionellen und national-liberalen Abgeordneten. Die weitere Beratung der Vorlage wurde vertagt. Eine Abänderung wurde abgelehnt, obwohl der Präsident ein für eine solche, als Vorbedingung des Sessionschlusses vorzuschlagen, eintrat. Abg. v. Gynen erhob gegen die beschriebene Überarbeitung der Beschlüsse entschiedenen Widerspruch. Morgen: Lehrer- und Militärminister-Vorlage.

Das Herrenhaus trat heute wieder zu einer Sitzung zusammen. Der Präsident gebot die beiden beschriebenen Mitglieder von Reich und Bayern und von Preußen. Abmahnung des Reiches neuerer Vorlagen. Graf von Helldorf nahm Gelegenheit, die Vernehmung des Abg. Richter im Abgeordnetenhaus, wodurch Herr Bismarck und das Staatsministerium wegen ihrer Spaltung in den Konfliktjahre eines Eindrucks beschuldigt wurden, scharf zurückzuweisen. Morgen: Nachtragsetat und seine Vorlagen.

Mit, 26. Mai. Das zum Zweck der Vermessungen, Zellen u. s. w. an den Hülsestein in Dienst gestellte Kanonenboot „Raukhus“ begibt sich auf Ordre der Admiralität nach den schwedischen Küsten, um photographische Aufnahmen zu machen.

Das Torpedoschiff „Blücher“ (eine ehemals gedachte Korvette der Stein-, Stolz-, Bismarck-, Wolke-, Grafenauflage), das Muttergeschiff unserer gesamten Tor-

pedomannschaften, hat nach ununterbrochener jahrelanger Dienstfähigkeit nach der Welt legen müssen, um außer Dienst gestellt zu werden, da größere Reparaturen unbedingt notwendig werden, weil gerade beim Torpedo-Versuchskommando dann und wann Anforderungen an die Maschine und den Schiffsbauer selbst gestellt werden müssen, die das Schiff in hohem Grade anstrengen. So haben sich vor allen Dingen durch das Anbringen der Breitfelddinamotoren, die ein Absenken der Torpedogeschosse im rechten Winkel zur Fahrt des Schiffes gestatten, die Verbindungen zwischen den Hauptspinnern und Teat-Decksanlagen gelockert, da durch den beim Absenken nicht zu umgehenden Stoß die Schiffswände in gerade entgegen-gesetzte Schwingungen versetzt werden, wie solche durch die Fahrt voraus oder achteraus naturgemäß hervorgerufen werden. Trotzdem haben sich aber diese Breitfelddinamotoren, ihre Verwendung und deren Schließverträge als durchaus zufriedenstellend und im Einklange als praktisch erwiesen. An Stelle der „Blücher“ ist die Zusatz-Panzerkorvette „Sachsen“ als Torpedoschiff in Funktion getreten; auch hat bereits eine Translokation der Blücherbelegung an Bord der „Sachsen“ stattgefunden.

Böhm, 26. Mai. Am 8. Mai wurde auf der Bahnstrecke Wanne-Gallie der Versuch gemacht, einen Eisgüterzug dadurch zu gefährden, daß Dynamit auf die Schienen gelegt wurde. Am 19. d. M. wurde auf der selben Stelle die gleiche verbrecherische That gegen einen Güterzug verübt. In beiden Fällen explodirte das Dynamit, ohne Schäden anzurichten. Die Eisenbahnerverwaltung hat zur Ermittlung der Thäter nunmehr eine Belohnung von 200 Mark angesetzt.

Danzig, 25. Mai. Bekanntlich kam die Stadt Danzig im Jahre 1793 nach der zweiten Teilung Polens unter preussischen Schutz, und zwar am 4. April des genannten Jahres. Schon jetzt spricht man in nachgehenden Kreisen von Feiertagen, welche aus diesem Anlaß am 4. April 1893 veranstaltet werden sollen. Auch die Anwesenheit des Kaisers ist in Aussicht gestellt, doch da das Festprogramm Er. Majestät bis zum nächsten Frühjahr bestimmt noch nicht festgesetzt ist, dürfte den Kaiser eventuell auch eine andere künftige Persönlichkeit betreffen.

Metz, 26. Mai. In der neuen Militärvorlage sind auch für Metz drei neue Kasernen vorgelesen, für welche eine Gesamtsumme von annähernd 9 Millionen Mark verlangt wird. Alle drei Kasernen werden in dem Bezirke Montigny erbaut, welcher außerhalb der Ortsgrenze liegt. Belegt werden die Kasernen erstens mit den in Metz im Garaden liegenden Bataillonen der bayrischen Füsilierbrigade und dem Dragonerregiment Nr. 13. Die dritte Kaserne ist für die neu aufzustellende Artillerie bestimmt. In denselben Bezirke, doch weiter landeinwärts, soll ein Lazareth erbaut werden. Die Grundstücke, meistens sehr wertvolle Spargelfelder, sind bereits größtenteils erworben.

Frankreich

Paris, 26. Mai. Eine interessante Frage beschäftigt in diesem Moment die parlamentarische Arbeitskommission, welche damit beauftragt ist, die durch den Senat bezeichnete Modifikation betreffs eines Gesetzesentwurfes, welcher alle Nacharbeit für Kinder, minderjährige Mädchen und Frauen unterlagen solle, zu prüfen. Die Kommission der Kammer schlägt vor, daß in einer und derselben Fabrik zwei verschiedene Schichten mit verschiedenen Aufstellungen arbeiten könnten unter der Bedingung, daß jede Schicht nicht länger als 11 Stunden arbeiten solle. Dieses System hätte zur Folge auf eine gewisse Weise die Verminderung der Produktion, welche eine Folge der Verminderung des Arbeitsetzes sei, zu kompensieren. In letzter Reihe werden die Arbeiterdelegirten über diese Frage gehört werden; bereits gestern haben die Delegirten von Amiens und Ghammond ihre diesbezüglichen Vorschläge gemacht. Nach einer langen Diskussion hat die Kommission unter äußerstem Vorbehalt abgestimmt, daß der Gesetzesentwurf in der Form an den Senat zurückgelangt, daß die Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit 11 Stunden und die Beschäftigung in doppelten Schichten darin enthalte.

beim Vesen veruracht, noch einmal. Der Schluss gab ihm zu denken, vielleicht einen Schlüssel zum Rätsel. Die Schreiberin, denn eine solche war es jedenfalls, sprach von seiner Mama, die sie demnach kennen mußte. Die Einzelne in Berlin wäre wohl die Gräfin Strachwitz, aber die letztere nicht so geschmackvoll. Die Dame war offenbar älter als ihr manchen Mal war. Er dachte an Adolfs Erzählung von der Kreuzfahrt. War kein Adolfs hier in Berlin in falsche Hände geraten? Und doch hatte ihn dann ein Bekannter erhalten, denn seine Adresse war genau angegeben und er hatte seinen Brief nur mit einfachem Namen unterzeichnet. Dieses Tappu im Dunkel, bei dem er sich beobachtet fühlte, war ihm eben unangenehm wie die Geschichte an sich. Augen konnten ihm die trübseligen Zeiten auf keinen Fall. Er war fast geneigt, den Trost als schlechten Schutz aufzugeben. Er drehte das Papier nach allen Seiten. Kein Wappen, kein Monogramm, nur starkes gelbbraunes Papier, offenbar verstellte Schrift und ein nicht ganz tabellarisches Französisch. Aber die Schreiberin verlangte Discretion. Die sollte sie werden — obgleich — das Ganze kam ihm doch sehr romantisch vor. Nun, aufgeben konnte man das Blatt immerhin. Er stand auf, faltete es zusammen und verschloß es in einer Brief-tasche, warf dann Hut und Ueberrock ab und setzte sich an den Schreibtisch. Nun den Brief an die Mama. Er schrieb bis spät in die Nacht hinein.

Am nächsten Morgen — es war schon gegen zehn Uhr — ließ sich Adolfs anmelden: „Dein, ich bitte um Satow zu verweilen, bis er seine Collette beendigt.“

Stalien

Rom, 27. Mai. Die Lage gilt hier für sehr ernst. Giolitti's Sturz ist wieder schon vollzogene That-sache, wenn diese Jellen sie erreichen, oder bevorstehend innerhalb kurzer Zeit. Jedenfalls ist schon heute das Ministerium aller Autorität bär. Aber nicht prinzipielle Fragen, sondern lediglich centrale regierende und persönliche Eigenschaften, das getreue Spiegelbild der Glanzjahre der Freiheit, der Parlamentspartei ist mit daran Schuld, wenn Giolitti seine Aufgabe in keiner Weise zu erfüllen im Stande zu sein scheint. Ein großer Fehl der Schuld trifft Giolitti ebenfalls, der zuviel allein auf seine eigene Kraft gestützt machen wollte und nachgegebener Crispi und Zanardelli vor den Kopf stieß. Crispi, welcher schon zu Anfang nichts als wie genügt war, das Cabinet zu stützen, wandte ihm schon den Rücken, noch ehe das Ministerium vollständig gelöst war. Fast gleichzeitig folgte der Streit mit Zanardelli über die Wahl des neuen Prä-sidenten. Ein Verlust, Motta und dessen Freunde zu verhindern, wurde gemacht. Die Anhänger Giolitti's ließ Giolitti vollständig rechts liegen, während er zu allem Uebermaß auch noch die Empfindlichkeit des Senates verletzte, indem er diesem nur ein einziges Mitglied für das neue Cabinet entnahm. So hatte der verhältnismäßig junge Ministerpräsident nicht nur von vornherein fast alle diejenigen gegen sich, welche den Sturz Crispi's herbeigeführt hatten, sondern auch noch dieselben selbst und dessen Anhänger. So blieb ihm nichts übrig, als das sehr unpopuläre Centrum und seine wenigen persönlichen Freunde.

Spanien

Madrid, 26. Mai. Die Gerichte einer Einverständigung zwischen Frankreich und Spanien in Bezug auf die Handelsbeziehungen bestreiten sich als richtig. Der Ministerpräsident hat die von der französischen Regierung vorgeschlagene Bedingung des modus vivendi gebilligt. Doch dem Ausdrucks dieses modus vivendi würde sich die Einführung der Behandlung der begünstigten Nation erwehren. In dem ersten Jahre würde das Einfuhrrecht nach dem Minimumtarif Spanien bezahlt werden. Die spanischen Produkte würden in Frankreich ebenfalls nach dem französischen Minimumtarif behandelt werden. Die spanischen Kolonien sind von diesem modus vivendi nach dem ersten Minimumtarif ausgenommen. Diesen Uebereinstimmungen müßten die spanischen Blätter, das oben genannte Bedingungen des modus vivendi in den Beträgen Spaniens und Frankreichs auf Wagnis beruhigen. Spanien und die Vereinigten Staaten haben einen Vertrag über literarisches und künstlerisches Eigentum abgeschlossen. — Die „Epoca“ und die „Correspondencia de Espana“ versichern aus mißtrauischer Quelle, daß der modus vivendi zwischen Frankreich und Spanien im Prinzip festgesetzt würden. Vom 1. Juli an bewilligt Spanien Frankreich den Minimumtarif, ebenso bewilligt Frankreich Spanien den Minimumtarif. Spanien würde außerdem einige Konzessionen in Seide und Wolllwaren machen und würde Frankreich in die spanischen Kolonien der Antillen ebenfalls die Behandlung der begünstigten Nation bewilligen. Uebrigens würden diese Modifikationen erst durch eine außerordentliche Prüfung endgültig bezeichnet werden, zu welchem Zweck in Paris, wohin spanische Delegation im Juli reisen werden, eine Verhandlung stattfinden wird. Der französische Ministerpräsident wird jedenfalls Samstag diese Frage erörtern.

Amerika

Mexico, 25. Mai. Der Finanzminister B. Gomez Garcia ist zum Senator in London ernannt worden. An seine Stelle tritt V. Matias Romero, bisher Gouverneur in Washington. Der Abgeordnete Jose Timanoro ist zum Vizepräsidenten im Finanzministerium ernannt worden.

Gerichtsetzung

Berlin. Einen unerwarteten Ausgang nahm eine Verhandlung, welche gestern vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I stattfand. Der Vertheidiger Emil Dürsch-

ganten Wirthshaus hielt, dessen erster Stock glänzend erleuchtet war: Es war der Sava-Klub.

Fürst von war in sein Hotel zurückgefahren, wo er zwei Brote vorand, wie ihm das Zehnpfennigstück verheißene hatte. Er griff zuerst nach dem, der die räumliche Freiheit trug. Ohne den Ueberleger abzuwerfen, ja, noch mit dem Hut auf dem Kopfe, zog er das Licht näher heran und warf sich in einen Sessel. Er erobert das Stiel und überließ die Zeilen. Seine Mutter schrieb ihm, daß sie verzweifelt auf Nachsicht von ihm warte und deshalb beunruhigt sei. Er ließ die Hand mit dem Brief sinken und starrte nachdenklich in die Flamme. Sein Schreiben war also wirklich in Verlust geraten — laial Das Einfachste war, den Brief noch einmal zu schreiben. Weder griff er nach dem andern Couvert, das kein, von starkem mattgelben Papier, gewiß auch von einer Dame kam — aus Berlin. Er öffnete und schätzte ganz eigentümlich lächelnd den Kopf. Was sollte denn das heißen? Das war ja ganz unangenehm.

Mein Herr! Verzeihen Sie auf jemand, der Ihre Lage kennt und sich aus Gründen verpflichtet fühlt, gewisse Schwierigkeiten zu beseitigen. Man verlangt seinen Dank, nur Bestehenlassen. Zerbrechen Sie sich, bitte, nicht den Kopf, wer Sie in Ihre Privatverhältnisse schickt. Lassen Sie die Macht nicht sinken und beruhigen Sie auch vor allen Dingen Ihre Frau Mama.

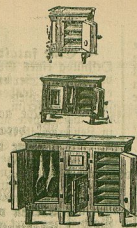
Er las den Brief, der französisch geschrieben war und dessen krause, durchgehenderlaufende Schrift einige Wäge

Der junge Sportsmann ließ sich auf Lische nieder und sah ein kleines Couvert auf der braunen Sammetdecke liegen. Zuerst, das sieht ja behaucht aus wie Dorfs Handschrift, um hm. Werz legte der Fürst wohl nicht auf den achtlos hingeworfenen Feigen. Er zog ihn näher heran. Wahrscheinlich. Solche bündelige Buchstaben wie das B und solchen diesen krummen Strich über dem T im Namen machte nur sie, wenn die andere Schrift auch stiel, wie gequält, ausseh. Es war doch ihre Schreibweise — er hatte sie oft genug betrachtet — wenn sie ihre Hand auch hier verstellte hatte. Das war doch aber . . . der Fürst war nur ein einziges Mal bei ihr gewesen und hatte bereits Zeit gefunden, mit seiner Schwester zu forschend, und sie schrieb wieder zurück. Das ging denn doch bis in's Himmelblau! Wie sollte er sich nur dazu stellen? Ein Fürst als Schwager, das wäre am Ende so übel nicht, mochte der Vater auch in finanzieller Beziehung recht haben. Er konnte sich ohne große Ueberwindung auf Dorfs Seite stellen. Aber diese Duamauer, konnte sie sich nicht wie recht und billig an den Bruder wenden. Diele kleine harmlose Unklarheit; sie sollte ihm Rede stehen und sich nicht wundern, wenn sie gehörig den Trüß getren bekam. Das Couvert verschwand und er nahm nun hartlos eine Zeitung von Tisch.

Die Vertheidiger öffnete sich, der Fürst trat ein. „Ich habe stets das Unglück Sie warten zu lassen, Herr Vertheidiger. Bitte, verzeihen Sie noch einen Augenblick!“

(Fortsetzung folgt.)

Eisschränke



für Haushaltungen, für Restaurationen, für Fleischer, für Flaschenbierh., für Milchhandlung.

Wilh. Heckert,
Halle a. S.,
Grosse Ulrichstr. 60.

Sonnen-Schirme

in allen Farben-Ausstattungen zu noch nicht dagewesenen — billigen — Preisen.

Entoutcas in schwarz garant. reinseiden Damassé, elegante Stöcke, 50 cm grass, 4 Mk.
Volantschirme in Seide u. Goldgestell à 4 1/2 Mk.
Sonnenschirme in schwarz Satin v. 1 M. an.
Sonnenschirme in Seide, schwarz und farbig, von 2 Mk. an.

Franz Rickelt, Schirmfabrik, Kleinschmieden.

Hallesches Weinhaus

C. Becker,
alte Promenade 4, Eing. Kaulenberg. Halle a. S. u. Hierstein.
Weingrosshandlung.

Neu eröffnet!

Specialität: **Deutsche Weine.**

Reiche Auswahl in 121 Sorten von Tischwein zu 30 Pf. 1/2 Str. bis zu den edelsten und seltensten Gewächsen.

Vorzügliche Hamburger Küche

zu mäßigen Preisen.

Saison-Delicatessen.

Für **2 Mark** gewinnt man event. **65,000 Mk. Wth.**

Dies sind die beiden Haupttreffer der

Rothen Kreuz-Lotterie

zu Kiedrich a. Rh.

Ziehung vom 8.—10. Juni 1892,

XII. Grossen Weimar-Lotterie

Ziehung vom 18.—20. Juni 1892,

Loose à 1 Mk. 11 Stück 10 Mk. 28 Stück 25 Mk.
(auch sortirt) (Porto und Liste 30 Pfg. extra.)

Oscar Bräuer & Co., General-Debit
BERLIN W., Leipzigerstrasse 103.

Loose sind auch zu haben in der Expedition dieses Blattes, sowie in sämtlichen mit Plakaten belegten Handlungen.

Invalidiäts- und Altersversicherung.

Amliche und unentgeltliche Auskunft erteilt jeden Morgen 8—10 Uhr
Der Kontrollbeamte Laegel, Gr. Brauhausgasse 21

Steinweg 26 Comtoir

Wohnungen nach Auswahl im Preise von 450—600 Mk. zu vermieten.

Mehlverkaufsstelle der Ammendorfer Mühlenwerke **Mausfelderstr. 4.**
Engroßpreise, Specialität: **Reines Roggenmehl, pr. Weizenmehl**
Verl. gratis Catalog haben
Erhaltung **Mk. 38.** **Waten 3.** **Wehl**
Berlin 41.

Druck von R. Rietzschmann in Halle. Expedition des Halleschen Tageblattes: Große Ulrichstraße 13, geöffnet Morgens von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr **Stierzu 2 Beilagen**

Kunst-Gewerbe-Ausstellung, Halle 1892.

Ausstellung moderner und antiker kunstgewerblicher Arbeiten, von künstlerischer Frauennarbeiten aus dem Reg. Bezirk Merseburg vom 1. September bis Oktober d. J. in Halle, Poststraße 11. Anmeldungen an Herrn Dekorationsmaler **Wilh. Zander** erbeten.
Der Vorstand des Kunstgewerbe-Verein.

Ausverkauf

wegen Fortzug von Halle.

Dieser wirklich reelle Ausverkauf bietet einem Jeden die günstige Gelegenheit billig einzukaufen. Mein noch großes Lager in

Kleiderstoffen, Baumwollwaaren, Tricotagen, Leibwäsche, Tischdecken, Bettdecken etc. etc.

muß zur bestimmten Zeit geräumt sein und verlaufe zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Otto Paage, Geißstraße 52.

Ausverkauf

Neu, Abgang der Inventur eröffne ich einen zurückgesetzter feinerer und baumwoll. Waaren, Gardinen, Tischzeuge, Handtücher, Tisch- und Bettdecken, Inletts, Bettbezüge, Corsets, fertige Herren- und Damen-Wäsche etc. zu außerordentlich billigen Preisen.

Wilh. Walter, Bäckereifabrik, Leipzigerstr. 92.

Carl Rummel, Cigarren-Import.

Leipzigerstr. 61, Goldener Hirsch, empfiehlt als sehr preiswerth:

1891 Habanna,

Porto Alegre pro Mille 100 Mark,
Vera pro Mille 150 Mark,
Marzella, Sumatra, Habanna 100 Mark,
Escudero 100 Mark,
Dely Bamy, Handarbeit, 80 Mark,
La Esquisita 60 Mark,
St. Georg 50 Mark.

Batavia-Canaster,

Orange-Siegel 1,20 Mk., Roth-Siegel 1,25 Mk., Schwarz-Siegel 1,00 Mk.

Aberkendem, Kragen, Manschetten, Chemifetts, Unterzeuge und Cravatten empfiehlt in sehr reicher Auswahl zu billigen, aber festen Preisen.

Robert Steinmetz,

Leipzigerstr. 1 (Rathhaus).